

Revolutionäre Unruhen in Triest.

Rom, 15. Juni.

In Triest brach nach hierher gelangten Meldungen eine schwere Revolution aus gegen die Entsendung von Truppen nach Valona, wobei die Sozialisten und die Truppen der Arditi (Sturmtruppen) gemeinsame Sache machten. Die Demonstranten durchzogen unter Abfingung revolutionärer Rieder die Straßen der Stadt, in deren Mittelpunkt es zu blutigen Schießereien kam. Es wurden zahlreiche Tote und Verwundete gemeldet. Gegen Mitternacht mußten die Truppen eingreifen, die von treugebliebenen Arditi unterstützt wurden. Zur Stunde ist die Revolte noch nicht beigelegt. Gleichzeitig brach im ganzen Nordländer Distrikt ein Proteststreik der Eisenbahner gegen die Versendung von Kriegsmaterial nach Valona aus. In Verona wurde ein Zug mit Soldaten angehalten.

„Daily Telegraph“ schildert die Lage in Italien sehr ernst. Die Regierung habe zwar 1 1/2 Millionen Lire gepumpt, um das Preisniveau von Lebensmitteln und wichtigen Gebrauchsgüter herabzubringen, aber trotzdem steigen die Preise immer weiter. Es ist schon wiederholt zu blutigen Unruhen wegen der hohen Preise gekommen. Die Finanzen Italiens befinden sich in einem solchen Zustand, daß man von einem drohenden Bankrott sprechen muß. Die Kommunisten entfalten eine energische Agitation für ihre Ideen, die angesichts der Knappheit auf allen Gebieten günstigen Boden bei der arbeitenden Bevölkerung finden.

Lösung der Kabinettskrisis.

Rom, 16. Juni.

Nach den letzten Nachrichten ist der bisherige Staatssekretär Graf Storza Außenminister, Bonomi Schatzminister geworden. Nach Spaa soll Bartolini gehen.

Das neue Kabinett ist im Prinzip bereits gebildet worden.

Oberst Housers neue Europamission.

New-York, 16. Juni.

Oberst Houser ist am Sonnabend an Bord des Dampfers „Dapland“ nach Europa abgereist. Von einer dem Obersten nachstehenden Seite wird im „Globe“ erklärt, der Oberst beziehe sich nach Europa, um einem dringenden Geschäft europäischer Staatsmänner zu entsprechen, die in großer Sorge um die ständig sich verdrängende Kluft zwischen ihren Ländern und den Vereinigten Staaten sind. Wie man zu wissen glaubt, beabsichtigt Oberst Houser Frankreich, Großbritannien, Belgien, die Schweiz, Holland, Deutschland, Polen und die Tschechoslowakei zu besuchen.

Wie es heißt, will Oberst Houser den amerikanischen Volksgänger in London Davis veranlassen, für den Präsidentschaftsposten zu kandidieren, und zwar als Vertreter der demokratischen Partei.

Unsere geehrten Leser werden gebeten, uns freundlichst dadurch zu unterstützen, daß sie unser Blatt nicht nur überall empfehlen, sondern es in den Restaurants, Hotels, Konditoreien, Cafés sowie bei den Zigarren- und Eisenbahnbuchhandlungen stets verlangen und da, wo es nicht gehalten wird, auf seine sofortige Befestigung dringen.

Charlotte Klinger.

Roman von Helene Kalisch.

1. Fortsetzung.

Heute früh hatte ein Inserat ihre Aufmerksamkeit erregt. Von der Buchbinderei Mor Simon in der Kommandantenstraße wurde eine junge, intelligente Dame gesucht für die Einteilung und Ausgabe der Arbeit.

Das war vielleicht etwas für sie, wenn es sich auch bei dieser Stellung um eine ganz andere Art der Betätigung handelte als ihre bisher gewohnte, doch sie kannte die Brauche, und — sie besaß Selbstvertrauen.

So wollte sie heute die Mittagspause benutzen, um sich bei der Firma vorzustellen.

Nach einem kurzen Weg hatte sie das große Industriegebäude erreicht, in dem die Buchbinderei von Mor Simon sich befand. „Eingang zweiter Hof“, stand auf dem Schild im Haustor.

Einige Minuten darauf war sie vor der Tür, die in die Geschäftsräume führte. Ein Moment blieb sie stehen und legte die Hand auf die Brust. Nicht die Treppen nur mochten ihr das Herz so rasch klopfen. Dann drückte sie auf die Klinge und trat in einen halb dunklen, langen Korridor, auf den zur linken Hand mehrere Türen mündeten. Sie wartete einen Augenblick, ob jemand kommen würde; die Tür glöde hatte laut geklingelt.

Als sich nichts rührte, öffnete sie die dem Eingang nächste Tür, auf deren heller Milchklasscheibe mit großen, schwarzen Buchstaben „Kontor“ zu lesen stand.

Bei ihrem Eintritt erhob sich der eine der beiden Herren, die sich im Zimmer an einem

Totales.

Bodz, den 17. Juni.

Um die deutsche Schule in Königsbach.

Unter dieser Überschrift veröffentlichten wir in der Sonntagsausgabe der „Bodner Freien Presse“ einen Artikel des Sejmabgeordneten Krieger über die Schulverhältnisse der Königsbacher. Im Nachstehenden geben wir der Uebersetzung des Gesuches der Landwirte jenes Dorfes Raum, das diese an die Geschäftsstelle der Deutschen Sejmabgeordneten in Bodz gerichtet haben.

„Auf unsere Eingabe vom September 1919 an den Schulinspektor des Bodzger Bezirks, in der wir gegen das Vorgehen des Schulleiters des Schulinspektors Protest erhoben und um die Belassung der deutschen Unterrichtssprache in unserer Schule ersucht haben, wurde uns vom Schulinspektor mitgeteilt, daß in unserer Schule die polnische Unterrichtssprache eingeführt werde. Wir protestierten neuerdings ganz energisch gegen die Einführung der polnischen Unterrichtssprache in der Schule zu Bodz. Alle Kinder, die diese Schule besuchen, sprechen zu Hause deutsch und flossen daher bei dem ihnen in polnischer Sprache erteilten Unterricht auf große Schwierigkeiten.“

Wir Eltern können die Verantwortung nicht auf uns nehmen, daß unsere Kinder in polnischer Sprache unterrichtet werden. Unsere Elternpflicht ist es, darum zu kämpfen, daß unseren Kindern ihr größtes Gut, ihre Muttersprache, erhalten bleibe. Unsere obersten Landesbehörden haben vor aller Welt erklärt, es sei ihr Wunsch und Bestreben, daß alle Bürger Polens ohne Unterschied des Glaubens und der Herkunft sich als freie Bürger im freien Polen fühlen sollen. Die Entfernung der deutschen Unterrichtssprache aus der Schule zu Bodz und die Einführung der polnischen an deren Stelle vertritt sich durch aus nicht mit der so laut ausgerufenen Toleranz und dem Befehl des Ministerrats vom 3. März 1919.

Einstimmig und anseher Handlung durchaus bewußt erklären wir uns keinesfalls damit zufrieden zu geben, daß unsere Kinder in einer ihr aufzuerwartenden Sprache unterrichtet werden. Wir werden die deutsche Sprache mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln verteidigen.

In Anbetracht dessen bitten wir die Herren Sejmabgeordneten, eine Interpellation im Sejm einzubringen, damit unserer Volksschule in Bodz die deutsche Unterrichtssprache erhalten bleibe.“

In der vorgestrigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung führte Stadtverordneter W. Kemisjewski den Vorfall. Zuerst wurde über verschiedene Änderungen der Bestimmungen der den Kooperativen der Kriegsinvaliden erteilten Erlaubnis zum Ankleben der Maneranschlüsse beraten. Die Änderungen bestehen darin, daß die Pacht auf 36 000 Mark verringert und die Gebühren für das Ankleben der Plakate um 20 Prozent erhöht wurden. Sodann wurde der Antrag des Magistrats über eine der Wartungsstation, die sich bekanntlich in sehr schwieriger finanzieller Lage befindet, zu gewöhnliche Zuschlagsbeihilfe von 58 000 Mark verlesen. Die Beihilfe wird ab Mitte Mai bis 1. August, und zwar für Mai 10 000 M. und für Juni und Juli je 24 000 M. gerechnet. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Auch der Antrag des Magistrats über die Erhöhung der Gehälter für die Behandlung und den Unterhalt der Kranken in den städtischen Krankenhäusern ab 1. Juni wurde bekräftigt. Der dritte Antrag handelte von der Verpachtung des Stadt-

theaters für den Winter 1920/21. Um die Pacht bewilligten sich einige zehn Schauspieler aus Warschau, Wilna, Krasna und anderen Städten. Von allen diesen Bewerbern wurde Herr Alexander Belmerowicz für am meisten geeignet befunden, weshalb mit ihm ein vorläufiges Abkommen zu folgenden Bedingungen getroffen wurde: Die Stadt wird Herrn Belmerowicz als Beihilfe in drei Raten 700 000 M. und außerdem als einmalige Unterstutzung zur Verwirklichung der Theaterprojekte 250 000 M. auszahlen. Direktor Belmerowicz mußte sich dagegen verpflichten, einmal in der Woche, am Sonnabend, Jugendvorstellungen zum Preise von 2 bis 12 M. und eine Vorstellung zu ermäßigten Preisen für die Intelligenz der vereinigten Verbände usw. zu geben.

Es wurde ferner beschlossen, bei der Regierung eine Anleihe von 1 1/2 Millionen Mark zur Beendigung der Arbeiten in dem Quellpark anzunehmen. Auch über die Rückgabe für die Staatsanleihe wurde beraten. Der Vorsitzende erklärte, daß man zu diesem Zweck ein eigenes Komitee bilden oder sich dem Wojewodschaftskomitee anschließen müsse. Die Mehrheit erklärte sich für die Wahl von Mitgliedern in das Wojewodschaftskomitee. Der Magistratsantrag auf Erhöhung der Unterhaltskosten der Kranken im Hause für chronische Kranke auf 25 Mark täglich wurde bekräftigt. Ebenso der Antrag auf Gewährung einer Unterstutzung von 60 000 M. für die Direktion des Polak-Theaters in Bodz, damit diese auch während des Sommers spielen lasse. Zum Schluß wurde noch der Antrag des Magistrats auf Erhöhung der Gebühren in der zweiten städtischen Badeanstalt bekräftigt und beschlossen, 400 000 M. für Bedürfnisse der Spitäler und anderer Gesundheitsanstalten zu bewilligen. Nach Erledigung einiger weiterer, jedoch unwesentlicher Angelegenheiten wurde die Sitzung um 10 1/2 Uhr abends geschlossen.

Am die Bodzger Textilindustrie. Die „Praca“ veröffentlicht folgenden Antrag der Sejmabgeordneten W. Niemcewicz und Genossen vom N. P. Klub. Die Textilindustrie Bodz, die die meisten Textilfabriken zählt, besitzt bisher noch keine höhere Fachschule. Vor dem Kriege gründete der Bodzger christliche Wohltätigkeitsverein in der Bodzstraße eine Handwerkererschule, die u. a. auch eine Spinnerei- und Webereiabteilung besaß. Bodzger Industrielle interessierten sich für diese Schule und schenkten ihr einige Kraft- und Handwebstühle, die jedoch nur zum Teil in Betrieb gesetzt werden konnten. Auch englische Industrielle bekundeten ihr Interesse für diese Lehranstalt. Eine englische Firma, die Spinnereimaschinen herstellt, schenkte der Schule eine solche Maschine neuester Konstruktion, leider konnte auch diese Maschine aus Mangel an Geldmitteln nicht in Tätigkeit gesetzt werden. In diesem Jahre hat die Firma um Rückgabe der Maschine, falls sie nicht mehr gebraucht wird, gebeten. Um dem Mangel an technischer Schulen auch nur einigermaßen abzuhelfen, hat das Aufklärungsministerium beschlossen, eine Spinnerei- und Webereischule in Bodz zu gründen; für diesen Zweck hat es das Gebäude der ehemaligen Gewerbeschule in der Hanslaststraße bestimmt. Doch inzwischen wurde dieses Gebäude von anderen Ministerien mit Beschlag belegt: im Frontteil hat das Justizministerium das Bezirksgericht, im Seitengebäude das Gesundheitsministerium ein Laboratorium für Analysen und im übrigen Teile der Schulgebäude der Magistrat der Stadt Bodz das Desinfektionsamt untergebracht. Auf diese Weise sind von dem ganzen großen Gebäude nur zwei Säle für die Unterbringung der Schule übriggeblieben, in denen der Unterricht auch aufgenommen wurde. In einem Saale wurde eine Webereiabteilung und im anderen eine Färberei eingerichtet. In der ersten Abteilung wurden

einige Handstühle aufgestellt, für mechanische war kein Platz mehr vorhanden. In der Färberei wird nur theoretisch unterrichtet. Von der Einrichtung einer Spinnerei kann überhaupt keine Rede sein. Vorgezogen ist ferner die Einrichtung einer elektrisch-mechanischen Abteilung, die jedoch aus Mangel an Raum und Geldmitteln noch nicht sobald in Betrieb gesetzt werden wird.

Auf Grund des oben Ausgeführten bitten die Antragsteller den Sejm, die Regierung aufzufordern, außer dem in Budget für Fachschulwesen vorgesehenen Summen für die Textilschule in Bodz eine Million Mark als einmalige Beihilfe zu bewilligen. Ferner mögen das Justizministerium und das Gesundheitsministerium aufgefordert werden, das Schulgebäude zu räumen, damit der Unterricht in seinem vollen Umfange ermöglicht werden könne.

An unsere auswärtigen Leser!

Wir machen alle unsere geschätzten Abonnenten darauf aufmerksam, daß die Abonnementszahlungen spätestens bis zum 3. eines jeden Monats zu entrichten sind. Infolge Papierknappheit können nicht bestellte und nicht bezahlte Abonnements nicht weiter geliefert werden.

Bei Zahlungen bitten wir um genaue Angabe der Adresse.

Kredite für Industrielle. Auf Grund einer Anordnung der Bodzger Wojewodschaft haben die Starosten an die ihnen unterstellten Organe ein Rundschreiben gerichtet, worin sie angewiesen werden, die Bevölkerung von der Möglichkeit und den Bedingungen der Aufnahme langfristiger Anleihen aus Staatsmitteln zum Wiederaufbau und der Inbetriebsetzung von im Kriege zerstörten Industrieanlagen in Kenntnis zu setzen. Von dieser Unterstutzung in Gestalt eines langfristigen Kredits können Industrielle, die unmittelbar durch die Kriegereignisse gelitten haben, Gebrauch machen, wenn sie polnische Staatsbürger sind. Die zum Wiederaufbau von Fabrikgebäuden, Kleinbahnen oder jeder Art Viegenständen, zum Kauf von Maschinen, Geräten und Fabrikeinrichtungen erteilten Darlehen müssen auf die Hypothek der aufzubauenden Liegenschaften eingetragen werden und dürfen 70 pSt. des Wertes des Grundbesitzes oder der wiederaufgebauten Liegenschaften nicht übersteigen. Bei der Berechnung der zu erteilenden Anleihen werden die schon bestehenden Hypothekenschulden in Abzug gebracht und im Falle ungenügender Sicherung durch die insstandzusetzende Liegenschaft kann die Anleihe auch durch andere Beschlüsse gesichert werden. Die Auszahlung der mit 5 1/2 pSt. verzinsbaren Anleihe erfolgt ratenweise, je nach Bedürftigkeit zum Wiederaufbau. Die Zurückzahlung des Darlehens beginnt drei Jahre nach Auszahlung der ersten Rate, während die Zahlung der Zinsen bereits nach einem Jahre geleistet werden muß.

Berichtigung. Durch ein Versehen der (Pst) ist in unserer gestrigen Mitteilung über die Einberufung eine Jahreszahl falsch angegeben worden. Es muß richtig heißen: Ferner sollen die Unteroffiziere aller Waffengattungen, die in den Jahren 1890 bis 1894 einschließend geboren sind, und in den Jahren 1885 bis 1894 geborene ältere Soldaten und Unteroffiziere, die irgendwann in fremden oder polnischen Formationen in Abteilungen der Artillerie, berittenen Artillerie oder berittenen Grenzwache gedient haben, eingezogen werden.

großen Doppelschreibstisch gegenüberstehen. Es war ein schwächlicher, blasser junger Mann mit einer etwas schiefen, hohen Schürze. Er fragte nach ihrem Begehrt. Auf ihre Erklärung, was sie beabsichtige, rief der andere Herr von seinem Platte aus:

„Bitten Sie die Dame hier eintreten, Herr Peinert!“

Er deutete auf die Tür neben sich. Und dann zu ihr, mit leichtem Kopfschütteln: „Einen Augenblick, bitte!“

Dann stand sie allein in einem mit behaglicher Eleganz eingerichteten Raum, der nichts Kontormäßiges gehabt hätte, wenn nicht der eiserne Geldschrank in seiner massiven Wertschönheit an der einen Wand und ein langer Tisch aus rotem Mahagoniholz, einem Labentisch ähnlich, daran erinnert hätten. Die Luft in dem Zimmer war erfüllt von dem starken Duft einer sehr guten Wagnerei. Der Schreibstisch, der Stahl davor mit der niedrigen geschweiften Lehne waren aus demselben dunkelrot glänzenden Holz wie der Tisch. Zwei große, rote Klaffstühle standen tiefer im Zimmer, und darüber, der Tür gegenüber, eine Chaiselongue schräg in den Raum hinein. Über dem Kopfende war ein eigenartiger Wandschmuck angebracht, der zugleich als Lichtträger diente. Ein Plak mit aufgeschlagenem Rad aus gelblich getönter Bronze, der eine an einer Kette hängende, mattgeschliffene Glasglocke im Schnabel trug. Rechts und links daneben hingen an der Wand auf der graugelbten Tapete ein paar Wandbrunnen, ebenfalls in dunkelroten Holzrahmen. Sie stellten große Dampfer dar. Das schon gearbeitete Schreibzeug auf dem Tisch schmückte eine lange Arguspose, ein sehr großes und schönes Exemplar, mit vielen dunkel glänzenden, unten

nach dem Kiel zu sich immer mehr verkleinernden Augen.

Charlotte betrachtete die Feder mit Rennerblättern. Sie hatte reichlich Zeit, sich im Zimmer umzusehen. Als sie sich eine auf dem Schreibtisch stehende Photographie im Bronzerahmen, die eine hübsche junge Dame in elegantem Straßenkostüm darstellte, etwas genauer betrachtete, trat der Herr ein, der sie hier herbeigeführt hatte.

„Sie kommen wegen der inserierten Stellung?“

fragte er. „Haben Sie Zeugnisse?“

Sie verneinte.

„Haben Sie schon eine ähnliche Stellung bekleidet?“

„Nein!“

„Nicht?“ Es klang erstaunt.

Da bereitete sie sich ihm zu erklären, was und wie ihre bisherige Tätigkeit gewesen sei, und daß sie den Wunsch habe, in eine Stellung hineinzukommen, die ihr eine feste Einnahme gewähre und die ihr zugleich Gelegenheit gebe, sich auch in anderer Weise als nur rein mechanisch zu betätigen.

Er stand, leicht gegen die Schreibtischplatte gelehnt und maßerte sie, ihr ruhig zuhörend, mit kühl blickenden, forschenden Augen.

„Also Ihre soziale Stellung wollen Sie verbessern?“ bemerkte er, als sie schwieg. Dann sah er nachdenklich vor sich hin.

Er war groß, von kräftigem, sehnigem Wuchs, tabellos, mit unauffälliger Eleganz gekleidet, eine Erscheinung, die man nicht leicht wieder vergaß; noch jung, im Anfang der Dreißiger, sehr bräunnet, mit dunklem Schnurbart und starken Brauen, die über der Nasenwurzel zusammentrafen. Sein scharfgeprägtes, etwas starknagiges, jedoch nicht

unschönes Gesicht zeigte einen verschlossenen Ausdruck.

„Es handelt sich hier um eine Stellung“, nahm er nach ein paar Augenblicken des Stillstehens wieder das Wort, „die, wenn sie auch nicht gerade schwer auszufüllen ist, doch eine gewisse Gewandtheit und Umsicht erfordert. Es wird bei mir nach einem bestimmten System gearbeitet. Wir lassen nicht, wie es in anderen Betrieben Sitte ist, einen Vorkurs Arbeit von einer einzelnen Arbeiterin fertigstellen, sondern es wird von Hand zu Hand gearbeitet! Verstehen Sie?“

Charlotte hatte schon von dem System gehört. „Ihre Aufgabe wäre es nun“, fuhr er fort, „die ganze Arbeit einzuteilen und dafür zu sorgen, daß die einzelnen Vorkurs immer schnell weitergehen, daß nie eine Störung eintreift! Natürlich handelt es sich hier nur um die Arbeit im Hause, mit den Arbeiterinnen und den auswärtigen Arbeiterinnen hätten Sie nichts zu tun... Nun sind da noch verschiedene Vorkursigkeiten in der betreffenden Stellung mit zu erledigen, ich kann sie Ihnen jetzt nicht alle aufzählen... Aber eins will ich nicht unerwähnt lassen. Es gehört eine gewisse Gewandtheit im Verkehr mit den Arbeiterinnen dazu. Es kommt dabei viel auf den richtigen Ton an! Verstehen Sie mich?“

Sie bejahte.

„Nun, denken Sie die Stellung ausfallen zu können?“

Seine dunklen Augen sahen sie durchdringend an. Sie hatte aufmerksam zugehört. Sie etwas straffer aufrichtend, antwortete sie mit ihrer ruhigen Stimme: „Ich hoffe es zu können!“

Er nickte. Dann nahm er vor dem Schreibtisch Platz.

Fortsetzung folgt.

Sammlung zugunsten der evangelischen Waisenkinder. Durch ein Versehen ist in dem am Dienstag veröffentlichten Verzeichnis der Bezirksvorsitzenden die Adresse der Bezirksvorsitzenden des 9. Bezirks (Franz Weigelt) fortgelassen. Sie ist: Plattenstraße 12. Bezirkslokal und Anmeldungen daselbst. Für die Sammlung werden große Vorbereitungen getroffen, um das Gelingen der Veranstaltung — die ein Glanztag sein soll — zu sichern. Die Spenden werden Angehörige der Bodzer Gesellschaft ein sammeln, um mit dem bisher üblichen Modus zu brechen. Es kann nicht daran gezweifelt werden, daß die Veranstaltung keine Enttäuschung erleben werden, sondern, daß vielmehr ganz Bodzern und reichlich für die Armen der Armen: die Waisen geben wird.

Feldpostsperrung. Das Post- und Telegraphenministerium erließ eine Verordnung, wonach Privatsendungen an alle Feldpostämter zurückgehalten werden müssen.

Neue Bädersteuern. Der Magistrat erhöhte die Gebühren in der zweiten städtischen Baderanstalt wie folgt: ein Bad in der 1. Klasse auf 3 M., der 2. Klasse auf 4 M., ein ermäßigtes Bad auf 2 M., für ein Badestuhl wird in der 1. Klasse 2 M., in der 2. Klasse 1,50 M., für ein Badestuhl wird in der 1. Klasse 1,50 M., in der 2. Klasse 1 M. erhoben. Ein Schwimmbad kostet jetzt 3 M.

Mehl für die Straßenbahnen. Das Versorgungsministerium stellte der Verwaltung der Bodzer Straßenbahn drei Waggons Roggen zur Verfügung, den die Direktion in Bodzern Mahlen lassen und das Mehl zum Preise von 5 M. für das Pfund an die Straßenbahnen verkaufen wird.

Das Grab eines Sohnes eines früheren deutschen Reichskanzlers in der Nähe von Bodzern. Nur wenigen Bodzern ist bekannt, daß in der Nähe von Bodzern ein Grab eines früheren deutschen Reichskanzlers liegt. Es ist das Grab des bei Beginn des Weltkrieges amtierenden deutschen Reichskanzlers von Bethmann Hollweg, Friedrich Wilhelm, der Reserve nahm er an den Kämpfen bei Verdun im Winter 1914 teil, in welchen er den Tod erlitt. Er wurde auf dem katholischen Friedhof des Dorfes Sroczek begraben. Auf dem Eingang des Friedhofs zur linken Hand. Es ist mit einem eisernen Gitter umgeben und trägt einen hohen massigen Denkstein aus rotem Granit mit der Inschrift: Hier ruht mein lieber Sohn Friedrich von Bethmann Hollweg, Leutnant der Reserve im Leib-Régiment, gefallen für sein Vaterland. Am 9. Dezember 1914. Requiescat in pace. Erhalten worden von Bethmann Hollweg Kanzler des Deutschen Reiches. Rosen, die aber leider verrotten sind, bildeten den Schmuck des Grabes.

Außer diesem Grab befinden sich noch weitere 63 Soldatengräber (deutsche und russische) auf diesem Friedhof. Die alle schmücken hohe Kreuze aus Eisen mit Inschriften. Man muß annehmen, daß die Deutschen, die diese Kreuze aufgestellt haben, da Sroczek zum österreichischen kaiserlichen Dispositionsgebiet in Polen gehörte, meinten, daß die Deutschen, deren Angehörigen die Kreuze zum großen Teil bereits von den Soldatengräbern gestohlen worden sind, die Eisenkreuze zu stehlen hat niemand ein Interesse.

Sroczek erreicht man, wenn man mit der Rudziner Kleinbahn nach Krasnow fährt und von hier über Głogów zu Fuß weiterwandert. Der Friedhof liegt am Dorfeingang zur rechten Hand. Er liegt auf einer Höhe, von der sich ein weites Rundbild aufbietet. Der Ort selbst ist bemerkenswert durch seine nicht oft anzutreffende verhältnismäßige Sauberkeit und seinen Reichtum an Gärten und Gärten. Er gleicht eher einer kleinen Stadt. Die Stadt Krasnow bei Konstantynów ist weit kleiner. Die alte Kirche im Renaissancestil, die Sroczek besitzt, ist eine Sehenswürdigkeit. Die Umgebung besitzt schöne Bäume (vorwiegend Eichenbäume), in denen gerade jetzt eine Fülle von Beerenobst den Wanderer erfreut und die eine wahre Fundgrube für den Botaniker bilden.

Die Schulabteilung des Magistrats hat eine Kommission gewählt, die nach Bromberg, Thorn, Posen und anderen Städten im Posenen reisen wird, um die dortigen Fachschulen für Lehrlinge und Fortbildungsaufstellungen kennen zu lernen. Zu der Kommission gehören die Herren Praskowski und Okazowski, Direktor Komarowski und Papis.

Einziges Gepäckträger — oder wie man leicht 50 Mark verdient. Ein Leser unseres Blattes wollte nach Warschau fahren. Da er keine Zeit hatte, sich vier Stunden am Gepäckträger anzustellen, übergab er einem Gepäckträger den Fahrpreis für einen Platz in der zweiten Klasse (160 Mark) und 50 M. Trinkgeld mit dem Auftrag, eine Fahrkarte zu erhalten. Mit einem kleineren Trinkgeld wollte der Mann sich nicht begnügen, da er, wie er sagte, 3-4 Stunden in der Reihe stehen müsse. Als unser Gewährsmann abends auf dem Bahnhof erschien und sich von dem Gepäckträger seinen Fahrpreis geben lassen wollte, erklärte dieser, daß das ihm übergebene Geld nicht gereicht habe. Er habe für die Fahrt 50 M. mehr bezahlen müssen. Was sollte unser Gewährsmann machen? Er zahlte dem Gepäckträger weitere 50 M. und erhielt endlich seine Fahrkarte. Als er sie sich genauer betrachtete, konnte er feststellen, daß es eine Fahrkarte 1. Klasse war. Man war des Rätsels Lösung gefunden. Der Gepäckträger hatte durchaus keine Lust gehabt, Stundenlang vor dem Gepäckträgerwart zu stehen. Er machte sich leicht: ging zum Gepäckträgerwart und erhielt ohne weiteres eine Fahrkarte 1. Klasse ausgefolgt. In wenigen Minuten waren 50 M. verdient. Wie man sich erzählt, wenden die Herren Gepäckträger diesen Trick mit Erfolg öfters an.

Gefährliche Zusammenstellung von Nahrungsmitteln. In der Kinderküche von einst wurde streng darauf gehalten, daß weder Wasser noch Milch gemeinsam mit Obst oder nach Gurkensalat oder fetteren Gerichten getrunken werden durfte, vielmehr mußte $\frac{1}{2}$ oder 1 Stunde lang gewartet werden, auch „wenn man verdurstete“. Heute hat ein berühmter argentinischer Arzt in einer spanischen medizinischen Zeitschrift folgende Zusammenstellungen als äußerst nachteilig für die Gesundheit erkannt. Er verbietet vor allem den Genuß von Tee zusammen mit Fleischspeisen, da der Zinnsgehalt des Tees das Fleisch so unverdaulich macht wie Leder. Dann weist er weiter darauf hin, wie jeder, auch der kleinste Tropfen Essig, der anderen Salaten usw. beigegeben ist, die Verdauung äußerst ungünstig beeinflusst und verdirbt. Am unheilvollsten ist der Genuß von Kirschen und Milch. Er soll schon mehrfach den Tod von Menschen herbeigeführt haben, u. a. den des Präsidenten der Vereinigten Staaten Franklin Pierce.

Eine badaisische Theateraufführung in Paris. Kürzlich fand in Paris vor ansehnlicher Anzahl unter der persönlichen Führung des Palais d'Or des badaisischen Trupps in der Theatres de l'Odéon die Aufführung von vier badaisischen Katakomben statt. Der Erfolg war ganz außerordentlich und setzte bereits während der ersten Pöcke ein, die den hohen Titel führte „Der flammende Beißer“ und von G. Ribemont-Dessaignes verfaßt wurde. Ebenso wie in den folgenden Einakten erschienen die Schauspieler in entzücklichen Verkleidungen, anfertigten fast nichts als reguläre Verkleidungen und nahmen sich anständig. Die Komödie „Bitte schön“ von André Breton und Philippe Soupault, die Dada-Tragödie „Kopf, die neue Nacht“ von Walter Serner und der doppelte Duetalogue „Das erste himmlische Abenteuer des Herrn Antipyrin“ von Tristan Tzara steigerten die Heiterkeit des Publikums ins Maßlose. Und man lachte herzlichlich über den nach Schluß der Vorstellung Francis Picabia vor dem Vorhang erschienen, um seinen „Kannibalen Monolog“ vorzutragen, wobei er ohne Unterlaß seine Komik auf und abgab. Kurz, es war ein voller Erfolg.

Ein wertvoller Diebstahl wurde in dem Warenlager der Firma „Albam und Trubowicz“, Petrikauer Straße 78, das sich im zweiten und dritten Stock der rechten Ostflanke befindet, verübt. Die Diebe machten im Dach eine Öffnung und brachten in den leeren dritten Stock, von dem eine Treppe in die mit Waren angefüllten Lagerräume des zweiten Stockwerks führt, ein. Im ganzen wurden hier 20 Stück Wolstoff im Werte von 300 000 M. gestohlen. Man nimmt an, daß die Diebe die gestohlenen Stoffe in Körbe verpackten und diese in den Hof hinunter warfen. Ob sie durch das Gitter oder über das Dach und das benachbarte Dächern ins Freie gelangten, ist noch nicht festgestellt. Da die Kriminalpolizei den Wächter des Hauses, Adam Blaszyk, der Teilnahme an dem Diebstahl verdächtig wurde, wurde dieser verhaftet.

Aus der Wohnung des Wladyslaw Auerbach, Szolna 34, wurden verschiedene Gegenstände für 30 000 M. gestohlen.

Eine unnatürliche Mutter. In der Kontakstraße 35 wurde im Aufguss des 2. Stockwerks die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

Verhaftete Brillantenhändler. Im Bereich des 4. Kommissariats wurden Lebusch Ratz und Korn wegen Erbeigung von Spekulationsgeschäften mit Brillanten auf der Straße verhaftet und dem Gericht übergeben. Die Brillanten wurden von der Polizei beschlagnahmt.

Aus der Heimat.

Russisch Wohnung not. In einem zerfallenen Hause auf dem Ring, das im 3. Stock noch einen Wasserbehälter enthielt, hatten 4 Warschener, die sich nebenbei von Diebstählen nährten, ihr ständiges Nachtlager aufgeschlagen. Endlich gelang es der Polizei, den Unerschlaf ausfindig zu machen. Als man zu Verhaftung der Schar ging, entwichen 3, der 4. konnte man mit Hilfe der Feuerwehr, die mit einem Leiterzug andrückte, habhaft wurden.

Lebensmittelpreise. Nachdem den ganzen Winter und auch noch im Frühjahr ein recht fähbarer Mangel an Mehl und Kartoffeln zu verzeichnen war, ist nun der Preis dieser Produkte ziemlich plötzlich gefallen; so zahlte man für Kartoffeln 30-35 M. für den Zentner (bis jetzt 50-70 M.), Weizenmehl ist das Pfund für 7-8 M. zu haben (bis jetzt 10 M. und mehr). Sonstbar bleibt nur das heute im Sommer die Preise für Milch, Butter, Eier und Geflügel sich auf solcher Höhe erhalten! Nachdem die Kriegsgewinne eingekehrt hat, geht auch

der Preis dieser Frucht langsam herunter, das Pfund ist heute für 5-8 M. erhältlich.

Warschau. Die erste Kriegsgewinnsteuer. Die Generalstaatsanwaltschaft Polens hat im Auftrage des Finanzministeriums in das Grundbuch, der dem Müller Karl Michler gehörenden Eigenschaften eine Hypothek in Höhe von 18 Millionen M. als Kriegsgewinnsteuer ein-

Der Zustand in den gemeinnützigen Anstalten dauert weiter an, obwohl schon vorgestern abend die Beendigung des Streiks erwartet wurde. Es ist möglich, daß die ununterbrochen geführten Unterhandlungen von Erfolg gekrönt sein werden. Die Kommunisten bemühen sich einen Generalstreik herbeizuführen. Der Warschauer Berufsverband hat am Sonntag einen Aufruf erlassen, in dem die Arbeiter zum Generalstreik am 15. Juni aufgefordert wurden, um dadurch die streikenden Arbeiter zu unterstützen. Trotz größerer Anstrengungen kam es jedoch nicht zu diesem Generalstreik. Die von der S. S. in Betrieb gesetzten Institutionen sind auch weiterhin tätig. Den Verkehr vermitteln einige Wagen der elektrischen Straßenbahn und Autobusse. Der seit einer Woche wegen des Ausfalls der geschlossenen Lazarett-Park, wird heute eröffnet werden. Die Aufsicht übernimmt die Jugend.

Telegramme.

Vom Kriegsschauplatz.

Generalstabsbericht vom 16. Juni. Im nördlichen Rume längs des Flusses Anta herrscht nach den misslungenen gegnerischen Angriffen Ruhe.

Die Kämpfe am östlichen Ufer der oberen Dnepr, die sich am 14. und 15. d. M. während ansehnlicher Aktion entwickelt haben, erreichten eine ungewöhnliche Schärfe. Unsere Abteilungen waren mehrmals genötigt, den gegnerischen Widerstand zu brechen, indem sie mit blauer Waffe und Handgranaten kämpften. Die 15. und 86. gegnerische Infanterie-Brigade unterlag einer vollständigen Vernichtung.

Im Rume von Dobruja wurden die bolschewistischen Angriffe auf Domonowizge abgewiesen.

In Polesie schlugen unsere Abteilungen die bolschewistischen Kolonnen, indem sie in der Richtung Luchowobsk und Tschernowitsch vorrückten. Abteilungen des Generals Wjzja-Smigly schlugen eine starke Gruppe des Gegners an der Zeterevka zurück.

In Podolien Ruhe.

Chef der Operationsabteilung des Obersten Kommandos Sachewicz.
Oberst im Generalstab.

Die Heimfahrt der Gallischen Armee.

Danzig, 16. Juni. (Pat.) Heute traf hier der amerikanische Dampfer „Ne-tar“ ein, der in nächster Zeit einen Export von Mannschaften der nach Amerika zurückkehrenden früheren Armee des Generals Gallier an Bord nehmen wird. Ein Teil des Exportes ist bereits in Danzig eingetroffen, der Rest wird in den nächsten Tagen erwartet.

Änderung des Friedensvertrags mit der Türkei.

Paris, 15. Juni. (Pat.) Nach einer Meldung der „Temps“ aus London sind Gerüchte im Umlauf, dass infolge der Obersten Rat zwecks Vorbeugung einer Anarchie in Kleinasien gewisse Änderungen im Friedensvertrag mit der Türkei vorzunehmen will.

Preissturz.

Paris, 15. Juni. (Pat.) Pariser Blätter stellen im weiteren Laufe einen allgemeinen Preissturz fest. U. a. sind die Preise für amerikanische Wolle schon so weit gefallen, daß sie die Herstellungskosten nicht mehr decken. In den Finanzkreisen werden eifrig Pläne geschmiedet, um den Erzeugern zu Hilfe zu kommen. „Excelsior“ meldet auf Grund der von amerikanischen Reisenden erhaltenen Mitteilungen, daß in den Vereinigten Staaten der hohe Kursstand der amerikanischen Valuta sich empfindlich bemerkbar mache und man sich mit den argehäften Warenvorräten nicht mehr zu helfen weiß.

Das Schicksal Kollischs und seiner Minister.

Paris, 16. Juni. (Pat.) General Janin, der Oberkommandierende der alliierten Truppen in Sibirien, traf mit seinem Stab in Marseille ein. Auf die Frage nach den näheren Umständen über den Fall und Tod Kollischs erklärte er, daß Kollisch nicht mehr vorrücken und man ihm keine Hilfe erweisen konnte. Er wurde von allen Seiten von den Bolschewiken umzingelt. Der Kommandierende der tschechoslowakischen Armee, der mit demselben Schiffe wie Janin eintraf, gibt dieselben Aufschlüsse über das Schicksal Kollischs.

London, 16. Juni. (Pat.) „Daily Telegraph“ meldet aus Kopenhagen, daß das Revolutionstribunal 4 Minister der Regierung Kollischs zum Tode und 6 zur Zwangsarbeit verurteilt hat.

Acta fin.

Paris, 16. Juni. (Pat.) „Journal de l'Économique“ meldet, daß das Komitee des Obersten Wirtschaftsrates bisher den Zeitpunkt der Zusammenkunft mit Krasin nicht festgelegt hat. Auf der letzten Konferenz Lloyd George mit den Vertretern der Sowjets ist kein Beschluß gefaßt worden.

Die Entschädigung für Italien.

Rom, 15. Juni. (Pat.) Laut Meinung der italienischen Presse beträgt die den Italienern zustehende Entschädigungssumme 60 Milliarden Lire.

Zivilverwaltung in Palästina.

Boldha, 16. Juni. (Pat.) Lloyd George erklärte gestern abend im Unterhause, daß er die Absicht habe, in Palästina unverzüglich eine Zivilverwaltung einzuführen.

Autonomie für Syrien.

Athen, 15. Juni. (Pat.) In Syrien wurde die Autonomie ausgerufen sowie eine besondere Regierung gebildet.

Bombenexplosion in Savanna.

New-York, 16. Juni. (Pat.) In Savanna wurde während einer Vorstellung im Volkstheater eine Bombe geworfen, durch deren Explosion viele Personen verwundet wurden.

Die Ereignisse in Albanien.

Paris, 16. Juni. (Pat.) „Petit Parisien“ erzählt aus Rom, daß die Führer der albanischen Aufständischen die Italiener zur Klärung Balons gezwungen haben, indem sie mit Grenataten gegenüber den Gefangenen drohten und versprachen, die letzteren sofort nach Klärung Balos durch die Italiener auf freien Fuß zu setzen. S. flüchtete Gejangene erzählten, daß viele von ihnen gehängt oder kalpiert wurden.

Rücktritt des norwegischen Kabinetts.

Cyristiania, 16. Juni. (Pat.) Das norwegische Kabinett ist zurückgetreten.

Polnische Staatslotterie. (Ohne Gewähr.) Am 1. Ziehungsanfang der 2. Klasse fielen große Gewinne auf folgende Nummern:

120 000 M. auf Nr. 59393.	
60 000 M. auf Nr. 92362.	
30 000 M. auf Nr. 6320.	
20 000 M. auf Nr. 33123.	
10 000 M. auf Nr. 56255 96921.	
8000 M. auf Nr. 2 077 4310 67102 70575 95525.	
5000 M. auf Nr. 5765 22392 35036 62407 71120 82666.	
3000 M. auf Nr. 2216 4589 12228 16 97 18596	
15768 25883 28243 37655 47381 49830 51830 52269	
57872 60577 60818 62106 69493 74202 80092 85811	
89664.	
2000 M. auf Nr. 7421 7690 15066 15824 18306	
21438 23320 25403 26321 29432 31544 34569 37615	
38437 39716 45032 46188 48949 49593 51630 54710	
55813 66752 69163 76544 83318 84419 86038 94211	
97937 98360.	
1000 M. auf Nr. 4528 10979 11538 12439 13598	
16971 17778 21458 21242 21256 21773 25502 29263	
29562 29828 30596 32622 32740 40109 42685 46373	
48090 48566 54000 55529 58987 59221 6612 69571	
69647 71438 71730 73560 74249 76070 79944 82081	
8431 86085 91390 93322 95549 9665.	
1000 M. auf Nr. 1875 2551 2619 2902 2956 3079	
3722 4598 5128 6223 6297 7618 7728 8867 9550 12001	
13816 2 567 21880 23254 26319 27551 27618 27621	
29569 32638 33692 33783 33842 31417 34542 35179	
39222 41190 44161 45870 46194 47853 48515 52670	
53437 55740 56241 63175 64344 65114 68032 67491	
69622 76307 71175 73236 74323 76205 77543 78305	
80666 81149 82536 82833 90989 93553 93963 94954	
95124 95261 9817.	
500 M. auf Nr. 993 1414 2814 3869 5210 9418	
10081 10344 11236 12779 13587 15405 17026 17709	
18818 21086 22412 23537 23631 25119 25485 25769	
26268 26711 26924 27228 28081 30836 31603 34705	
36401 36873 38234 38492 39285 39444 41811 42591	
44939 45011 46019 48188 48587 50158 50361 51018	
53800 56128 58237 58889 60339 61148 61932 62082	
64302 64724 64752 65386 66146 66434 70186 70461	
70575 73328 74467 75053 79778 80804 80935 81578	
82893 83300 92801 95715 98685 99043.	

Bodzer Börse. (Nichtamtlicher Bericht.)

	16. Juni 1920.	Gesamt.
Barerubel 500	258	
Damarubel 1000	66	
Frank	13	
1 Pfund Sterling	680	
Dollar	166	
5 Proz. Pfandbr. der Stadt Bodzern	19	
6 Proz. Obligationen der Stadt Bodzern	78	
Geld auf Berlin	427,50	
Balutentendenzen fallend.		

Warschauer Börse.

Warschau, 16. Juni.	
Barerubel 100er 252, 500er 263, Damarubel 1000er 75-66-67, 250er 61 50-43, Franz. Frank. 13,25-13,50, Dollar 166 50-165, Kanad. Dollar 141, Deutsche Markten 100er 430-415-414, Gelds auf Wien 112-110, Gelds auf Kopenhagen 31,70, Gelds auf Paris 13,30-13,10, Gelds auf Schweiz 33,15-32,50, Gelds auf London 697,50-685, Gelds auf New-York 170, Gelds auf Berlin 427,50-435-432,50.	

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn Witter.
Bodzern, 16. Juni.
Temperatur: Sonntags 8 Uhr 12°, Mittags 2 Uhr 18°, Nachmittags 6 Uhr 17°, Abends. Barometer: 768 gefallen. Wind: 19°, Windrichtung: 12, Windstärke: 3, Windrichtung: 12, Windstärke: 3.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber:
Hans Kries.
Gedruckt in der Bodzer Druckerei, Petrikauer Str. 89.

